

schickte ihm ihre Pläne und Rettungsanweisungen zu, worauf er am 25. September 1797 antwortete, und der Sozietät hundert Pfund Sterlinge, als Geschenk von der brittischen Faktorei übermachte.

Ferner werden eine Menge merkwürdiger Rettungsfälle erzählt. Die Gesellschaft ertheilte den Rettern Belohnungen. Besonders zeichneten sich die brittischen Seeleute in Rettung Verunglückter aus. Die Anzahl der im Jahre 1797 durch die Bemühungen der Gesellschaft veranlaßten Rettungsfälle betrug 135, worunter die meisten in den verschiedenen in London errichteten Rettungshäusern zum Leben gebracht wurden.

In Rücksicht der von der Sozietät im vorigen Jahre ausgestellten Preisfragen *) ist der Termin bis zum Januar 1799 verlängert worden. —

Die Einnahme im vorigen Jahre betrug 1013 Pfund, und zwar aus Geschenken, Subskriptionen beim Jahresfeste, und Kollekten bei verschiedenen Kirchen; die Ausgaben zur Erhaltung der Rettungshäuser, Anschaffung von Rettungsapparat, Druckkosten, Vertheilung von mehreren tausend Exemplaren von Anweisungen Verunglückte zu behandeln, betragen 1106 Pfund.

Endlich werden die Transaktionen der Gesellschaft in Erinnerung gebracht, und einige günstige Urtheile über dieses Werk, das Forbergil ein schätzbares Repertorium wichtiger Thatsachen nennt *), beigefügt.

*) S. MNZ. 1798. N. 17. S. 271.

**) Man sehe die Übersetzung dieses Werks von Struve, vgl. N. 55. d. MNZ. 1798. S. 551.

Beiträge zum Beweise der Möglichkeit der Pockenausrottung aus Frankreich.

Unter der Aufschrift: *Etablissement public pour l'extirpation de la petite Verole* werden in dem *Magasin Encyclopédique* des Br. Millin N. 14. 1. Frimaire J. 6 die Bemühungen der deutschen Ärzte zur Ausrottung der Blattern, und die Errichtung des ersten Blatternhauses in Halberstadt erzählt, und von dem Herausgeber folgende Bemerkungen beigefügt:

Das Projekt der Blatternausrottung ist keine Chimäre, wie viele glauben, und gleichwie die Türken die Pest, die Blattern für ein unvermeidliches Übel halten. In dem Departement *de la Côte d'or* befindet sich ein Dorf, das im Thale liegt, und nicht viel Gemeinschaft

mit der umliegenden Gegend hat. Dort haben seit undenklichen Zeiten keine Blattern geherrscht; sobald sich die Krankheit in der Nähe zeigte, enthielten sich die Einwohner aller Gemeinschaft mit ihren Nachbarn. Eine andere Thatsache ist folgende: zu Dijon zeigten sich seit vielen Jahren keine Blattern. Die Frau eines Organisten bekam einen Brief von ihrer Schwester aus Aix, den jene, während sie blatterte, geschrieben hatte. Diese Frau trug den Brief bei sich. Einige Tage drauf klagte sie über Kopfschmerz; der Arzt fand alle Anzeigen der Blatterkrankheit an ihr. Ihr Mann gab im Clavier Unterricht, und setzte, während sie blatterte, seine Stunden täglich fort; und in kurzem breiteten sich die Blattern in verschiedenen Häusern aus, und zwar nicht nur in der Stadt, sondern auch auf dem Lande, wo eine Menge Menschen an den Blattern erkrankten, und viele daran starben. Jeder kann aus diesem Fall leicht einsehen, wie leicht man hier die Fortpflanzung dieser ansteckenden Krankheit durch ungesäumte Mafsregeln der Polizei zur Absonderung der Kranken von den Gesunden, hätte verhüten können.

Man kann es als erwiesen annehmen, dafs die Blattern durch mittelbare oder unmittelbare Berührung, und niemals durch die Luft anstecken. In einem Pariser Hospital hatte man in einem Saale blatterkranke Kinder, und andere, die die Krankheit nicht hatten; man sonderte beide durch zwei Gitter von einander ab; sie waren so weit von einander entfernt, dafs die Kinder zwar einander sehen, aber nicht berühren konnten, sie redeten mit einander, und athmeten in der nämlichen Luft; und man fand, dafs kein Kind angesteckt wurde, und dafs alle diejenigen, die in dem andern Theile des Saales waren, die Blattern nicht bekamen. Daraus ergibt sich, dafs blofs die Verhinderung der mittelbaren oder unmittelbaren Kommunikation zwischen den Blatterkranken und den Gesunden das sicherste Mittel zur Verhütung der Ansteckung ist. Es ist eben sowohl Sache der Polizei, als die Verwahrungsanstalten gegen die Pest.

Ehrenbezeugungen.

Wien. Die Herrn Barone von Quarin und von Störk allhier sind von der Königl. Sozietät zu Madrit zu Ehrenmitgliedern, in gleichen Hr. Dr. J. C. Behn, aus Lübeck, der sich gegenwärtig hier aufhält, von der *Société médicale d'émulation*, und von der *Société des sciences, lettres et arts*, zu Paris, zum korrespondirenden Mitgliede aufgenommen worden.